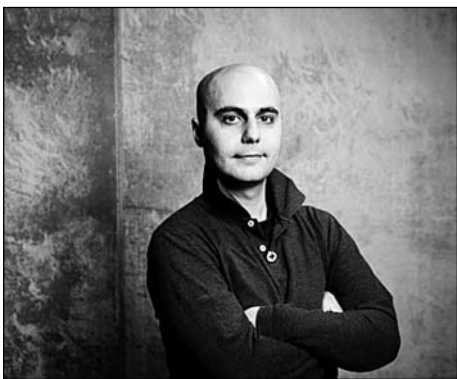


*In der Rubrik „Die Welt im Busch“ stellt die BUSCHTROMMEL Menschen vor, die im Jungbusch leben und/oder arbeiten, ursprünglich aber aus Ländern kommen, in denen Krieg und Terror herrschen. Wie gehen diese Menschen mit ihren täglichen Ängsten um die Familie und Freunde um? Wie sehen sie die politische Situation in ihren Ländern? Wie gehen sie mit dem Verlust ihrer Heimat um?*

## Get It Together!

### Kayed Sagalla – der Vernetzer



Kayed Sagalla ist im Jungbusch ein bekanntes Gesicht – als Mitbewohner, SPD-Bezirksbeirat, DJ, Partyveranstalter oder Styleinspektor des Künstlernetzwerks Addictz. Das Informatikstudium führte ihn 1998 vom linken Niederrhein nach Mannheim. Einen Beruf hat er daraus nie gemacht, sondern ist seiner Berufung nachgegangen – der politischen und künstlerischen Arbeit mit Jugendlichen. Auf seine Kappe gehen beispielsweise Projekte wie „HipHop gegen Rechts“ und „Get It Together – Respekt und Anerkennung statt Koks und Nutten“. Künstlerisch tobt er sich bei und mit den Addictz aus, einem lockeren Zusammenschluss von Kreativen, „die alle“, so Kayed, „süchtig nach Kunst sind.“ Die meisten haben ihre Wurzeln im Hip-Hop. Die Bühne für seine politischen Aktionen bietet ihm der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB): Seit März dieses Jahres ist er dessen Jugendsekretär für die Region Nordbaden. Eine Zusammenarbeit zwischen dem DGB und Addictz ist in Planung.

#### Süchtig nach Jerusalem

Kayed Sagalla lebt mit seiner Frau und Stieftochter in der Wertstraße. Er wirkt zufrieden und vermittelt den Eindruck, als sei er angekommen in seinem Leben. Aber es schlägt noch ein zweites Herz in seiner Brust, manchmal schmerzvoll, manchmal wütend, oft sehnsuchtsvoll. All diese Gefühle gelten einem Staat, den es (noch) nicht gibt – Palästina – und einer Stadt, die ihn magisch anzieht: Jerusalem. Nicht in Mönchengladbach, wo er 1976 geboren wurde und aufwuchs, sieht er seine

Wurzeln, sondern in der Heimat seiner Eltern. Sein Vater stammt aus Jerusalem, seine Mutter aus Gaza. Die Eltern kamen 1959 nach Deutschland und sind deutsche Staatsbürger. Kayed und seine beiden Schwestern wuchsen in einem deutschen Umfeld auf, die Eltern sprachen Arabisch mit ihnen, sie antworteten auf Deutsch. Die Eltern reisten mit ihnen zur Familie nach Jerusalem und Gaza – und Kayed fuhr immer wieder hin. Vor allem Jerusalem lässt ihn nicht mehr los, unbeschreibliche Gefühle überkamen ihn, jedes Mal wenn er den Felsendom mit seiner goldenen Kuppel und die Al Aqsa Moschee sehen würde. „Jerusalem ist ein Stück Heimat für mich.“ Ausgelöst wurde dieses Gefühl, das ihn nie mehr verlassen hat, durch eine Begegnung vor vielen Jahren: Ein alter Mann sprach ihn in der Jerusalemer Altstadt an – ob er ein Sagalla sei, er sähe dem Vater so ähnlich. „Als mich dieser Mann als einer der ihren erkannte, fühlte ich mich plötzlich zuhause. Ich wurde als Sohn der Stadt begrüßt. Seitdem finde ich, jedes Mal wenn ich dort bin, ein Stück Identität von mir.“

#### Parteiisch, kritisch, engagiert

Täglich verfolgt er via Internet die Berichterstattung über den Nahostkonflikt. Kaum ein Thema, über das er nicht informiert ist, zu dem er keine Meinung hat. Wie es ihm während des Gaza-Kriegs 2009 ging? Schlecht sei es ihm gegangen: „Die Welt ging unter.“ Seine Sichtweise des Konflikts ist parteiisch, aber nicht unkritisch der palästinensischen Politik gegenüber. Was er sich für die Palästinenser wünscht, ist „eine Lösung, damit sie zur Ruhe kommen und in Frieden leben können.“ Sein persönlicher Herzenswunsch: „In Jerusalem leben zu können, wenn und wann ich mag.“ Sein Blick in die Zukunft ist allerdings nicht allzu optimistisch. Er sieht in absehbarer Zeit keine Lösung. Derweil ist er engagiert als Delegationsleiter für den DGB-Jugendaustausch mit Haifa. Partner ist die Histadrut, der Dachverband der israelischen Gewerkschaften. Das ist nicht immer konfliktfrei, aber das Motto bleibt trotzdem „Get It Together“.